

T Text

Zeitung

Verfall der St.-Johannis-Kirche ist nicht mehr aufzuhalten

# Glocke aus dem maroden Turm geborgen

Seit vielen Jahren gibt es kein Halt mehr für den Niedergang der St.-Johannis-Kirche in Dedeleben. Mit dem Entfernen der Kirchenglocke und der Kirchturmuhren wurden jetzt zwei wichtige Bestandteile des Kirchenbaus gerettet. Das zog am Dienstag zahlreiche Interessierte an.

Von Dieter Kunze

Einheitsgemeinde Huy/Dedeleben. Vor allem die Mitglieder des Fördervereins Pfarr- und Heimatmuseum Dedeleben ließen sich dieses Schauspiel nicht entgehen. Der große Kran einer Halberstädter Firma rückte am Dienstagvormittag an und nach und nach wurden Glocke und Turmuhr aus dem Kirchturm von St. Johannes geborgen. Bereits am Vortag war Christian Beck von der gleichnamigen Firma für Glocken und Turmuhren aus Kölleda in Thüringen mit zwei Mitarbeitern vor Ort gewesen, um die Demontage des Glockenstuhls und der Uhr vorzubereiten.

In der Johanniskirche fand 1952 der letzte Gottesdienst statt. 1972 wurde sie endgültig aufgegeben und ist heute eine Ruine. Die Johannes dem Täufer geweihte Kirchen im Norden von Dedeleben stammt aus dem 15. Jahrhundert. 1726 fand laut Inschrift an der Sakristei ein Umbau statt.

Der älteste Teil des Gotteshauses ist der Turm, der 1838 gründlich ausgebaut wurde. Das älteste Stück in dem 1844/1845 erneuerten Kirchenschiff ist die Orgel, die 1633



Glocken- und Uhrschlagklöppel werden in das Pfarr- und Heimatmuseum abtransportiert.

aus der Franziskanerkirche in Halberstadt gekauft wurde. An der Südwand in der Kirche ist ein Grabstein zu sehen, der einen 1593 verstorbenen Ritter in fein ausgeführter Rüstung (mit zehn Wappen) darstellt.

„Die DDR hat die Kirche verkommen lassen und nach der Wende wurde es nicht besser“, bedauerte ein Zuschauer. Im August 1995 brach der Dachstuhl des Langhauses zusammen. „Vor fünf Jahren erfolgte der Verkauf des Areals zu einem symbolischen Preis“, berichtete Liselotte Spangenberg, seit 23 Jahren Vorsitzende des Gemeindegemeinderates. Der neue Eigentümer wollte die Ruine zur Ausstellungshalle für Kunstwerke umbauen. Dazu kam es bis heute nicht.

Im vorigen Jahr hatte man die Situation vor Ort noch ein-

mal mit Sachverständigen besprochen und sich für die Demontage und Sicherung der Glocke ausgesprochen. An ein Läuten war angesichts des maroden Kirchturms nicht mehr zu denken. Die demontierte Glocke soll bis auf Weiteres in der Dedeleber Marienkirche aufbewahrt werden.

## Ausstellungshalle wurde nie Wirklichkeit

Der heutige Ort Dedeleben entstand im 16. Jahrhundert aus zwei Siedlungen, die durch einen Bach getrennt waren und so kam er zu zwei Kirchen. Gegenwärtig finden am Turm Sanierungsarbeiten statt. Diese Kirche wird seit vielen Jahren allein für den Gottesdienst in Dedeleben genutzt.



Nachdem die Glocke vom Turm der St.-Johannis-Kirche sicher herabgelassen worden ist, nehmen die Zuschauer sie genauer in Augenschein. Fotos (2): Dieter Kunze

Die rund 550 Kilogramm wiegende Glocke der Johanniskirche wurde 1902 in Hildesheim hergestellt. Nachdem sie aus dem Glockenstuhl im Turm herabgelassen worden war, traten zahlreiche Zuschauer heran und informierten sich über die Inschriften an der Glocke. Zuletzt bargen die Fachleute den Glockenklöppel und den Uhrschlagklöppel. „Beide Teile kommen gleich in unser Heimatmuseum“, so dessen Leiter Uwe Krebs, der unter anderem von Kurt Heinhs tatkräftig unterstützt wurde.

Auch Edgar Speck gehörte zu den Zuschauern der Glocken-Aktion. Sein Vater Friedrich und sein Großvater Wilhelm Speck arbeiteten als Schneidermeister und waren Jahrzehnte lang Küster für die Kirche. „Einmal in der Woche musste die Turmuhr aufgezogen werden“, erinnert sich der Dedeleber. „Ich musste manchmal aushelfen und zu Beerdigungen die Glocke läuten“.

Nach dem Abtransport der Glocke zur Marienkirche stand für die tatkräftigen Männer zunächst eine Stärkung an.

Anschließend ging es an die Demontage der Weule-Kirchturmuhren von 1898. Sie ist zum Verkauf vorgesehen.

Zwar umschließen dicke Mauern das Areal des einstigen Gotteshauses. Da aber die Dacheindeckung des Kirchturms bereits große Lücken aufweist, dürfte auch dessen endgültiger Zerfallsprozess nicht mehr lange dauern. So manch Dedeleber wartet noch auf ein Wunder, aber das ist bisher nicht in Sicht.

[www.heimatmuseum-dedeleben.de](http://www.heimatmuseum-dedeleben.de)

[öffne Magazin](#)